

(01) Stadt Dülmen	(02) Listenteil: A	(03) Lfd. Nr.: 120	(04) Tag der Eintragung: 20.11.2006	(05) Kurzbezeichnung: Haus Buldern
(06) Lagemäßige Bezeichnung:	Dülmen, Dorfbauerschaft 22	Gemarkung, Flur, Flurstück(e): Buldern, 11, 135 Buldern, 13, 27 Buldern, 13, 355 Buldern, 13, 353 Buldern, 13, 226 Buldern, 13, 354 Buldern, 14, 1 Buldern, 14, 2 Buldern, 14, 21 Dülmen-Kirchspiel, 40, 24 Dülmen-Kirchspiel, 40, 111 Dülmen-Kirchspiel, 40, 115 Dülmen-Kirchspiel, 41, 7 Dülmen-Kirchspiel, 41, 8	Gauß-Krüger Koordinaten - Rechts: 2594415	Gauß-Krüger Koordinaten - Hoch: 5747785

Landschulheim ..

Haus Buldern, Dülmen - Buldern Denkmalumfang

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------|
| a Herrenhaus | n Stieleichenallee |
| b Torflügelgebäude | o Gartenbrücke |
| c Vorburggebäude | p Astpavillon |
| d Mühle | q Gartentürmchen mit Wehr |
| e ehem. Wohn-Wirtschaftsgebäude | r Grotte / Quelle |
| f Wohn-Wirtschaftsgebäude mit Stall | s Sandsteingruppe |
| g Brücke zur Vorburg | t Auffahrt und Brunnenanlage |
| h Brücke zum Torflügel | u Landschaftsgarten |
| i Brücke südlich der Mühle | v Tuffsteinmauer |
| k nördliches Parktor | w Sitzplatz |
| l inneres Parktor | x Grabplatte |
| m Rosskastanienallee | y Bohlenbinderscheune |

- | | |
|---|----------------------------|
|  | Grenze des Denkmals |
|  | Gebäude |
|  | erhaltenswerte Bausubstanz |
|  | Gebäude ohne Denkmalwert |
|  | Laubbaum |
|  | Nadelbaum |
|  | Wald |
|  | Rasen/Wiese |
|  | Teich / Graben |
|  | Weg / Hoffläche |
|  | Brücke / Tor |



Konstruktiver Teil

Charakteristische Merkmale:

Das Denkmal besteht neben Zuwegungen, Hof-, Wirtschafts- und Wasserflächen aus folgenden Teilen:

- a) Herrenhaus
- b) Torflügel und schließendes Gebäude mit Bohlenbinderdach und südöstlichem Querhaus
- c) Vorburggebäude: Torhaus mit nach Norden gerichteten Flügelbauten, Verbindungstrakt, Bauhaus
- d) Mühle
- e) ehemaliges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Walmdach, bez. 1810
- f) Wohn-, Wirtschaftsgebäude mit Stall ohne Anbau an der Straße nach Buldern, bez. 1807
- g) Brücke zur Vorburg
- h) Brücke zum Torflügel des Herrenhauses
- i) Brücke südlich des Wehrs über dem Mühlenbach
- j) entfällt
- k) Parktor an der nördlichen Zufahrt
- l) inneres Brückentor an der nördlichen Zufahrt
- m) Rosskastanienallee
- n) Stieleichenallee
- o) Gartenbrücke im nordwestlichem Gartenbereich
- p) Astpavillon mit „Tisch“platte
- q) Gartentürmchen mit Wehr
- r) Grotte/Quelle
- s) Sandsteingruppe „Unterweisung Mariens“
- t) Auffahrt und Brunnenanlage vor dem Herrenhaus
- u) Landschaftsgarten
- v) Tuffsteinmauer
- w) Sitzplatz
- x) Grabplatte

Außerhalb des abgegrenzten Geländes:

- y) Bohlenbinderscheune, bez. 1834

Beschreibung:

a) Herrenhaus

Zweigeschossiges, klassizistisches Herrenhaus, zum Garten mit runden Eckpavillons, übergiebeltem Mittelrisalit und von Pilastern getragenen Balkon. Auf der Hofseite einläufige, geschwungene Treppe. 1838 an Stelle des alten Hauses, vermutlich unter Verwendung älterer Substanz errichtet. Im Inneren figürlicher Kamin des 17. und Vertäfelung etc. des 19. Jahrhunderts.

b) Torflügel und schließendes Gebäude mit Bohlenbinderdach und südöstlichem Querhaus

Nach Süden anschließend stark umgebauter Torflügel des 17. Jahrhunderts, Backstein mit unterschiedlichen Geschosshöhen, im 19. Jahrhundert auf die Firsthöhe des Herrenhauses gebracht. Rundbogige Durchfahrt mit vermauertem Fußgängerdurchlass, auf den die Brückwangen mit Sitzbänken und Kugelbesatz (18./19. Jahrhundert) schon keine Rücksicht mehr nehmen.

c) Vorburganlage

Südlich vorgelagert Vorburganlage, bestehend aus Torhaus mit nach Nordwesten gerichteten Flügelbauten, schmalen Fachwerkverbindungstrakt und sehr großem Bauhaus. Auf der Außenfront zwei etwa firsthohe Volltürme und ein Erkerturm (östlich). Im Kern 17. Jahrhundert, stark umgebaut. Backstein, die Flügelbauten verputzt. Torbogen mit Zugbrückenrahmen, Fußgängerdurchlass vermauert. Türme mit Pyramidendächern. Im sehr stark umgebauten Fachwerkverbindungstrakt hofseitig Reste der Fachwerkkonstruktion des 17./18. Jahrhunderts.

Das Bauhaus im Wappen bezeichnet 1678. Durchfensterung der Feldseite neu. Östlich Fachwerkgiebel mit Krüppelwalm, westlich massiver Dreiecksgiebel des späteren 19. Jahrhunderts.

Die beiden Torflügelbauten im 19. und 20. Jahrhundert stark übergangen, aber zur Disposition des 17. Jahrhunderts gehörig. Eingeschossig mit kurzem Krüppelwalm und großen Kaminköpfen in den Giebelwänden.

d) Mühle

Knapp nordwestlich der Vorburg gelegene Mühle aus Backstein. Untergeschoss mit Werksteinwänden, bezeichnet 1804. Obergeschoss 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Satteldach mit breiten Traufüberständen. Giebel mit Löwenköpfen und Zierfenstern.

e) ehemaliges Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Südlich der Mühle Fachwerkhäuser unter Walmdach, am zugesetzten Torbogen datiert 1810. Westwand teilweise massiv erneuert. Evtl. umgesetzt.

f) Wohn-, Wirtschaftsgebäude

An der Einmündung der alten Zufahrt Wohn-, Wirtschaftsgebäude. Fachwerk mit Querdecke, verbretterte Giebel, bezeichnet G. v. R. 1807. Zugehörig der gleichzeitige kleine Stall ohne jüngere Anbauten.

g) Brücke zur Vorburg

Einbogige Brücke über die breite Außengräfte. Backstein mit gefelderten Brüstungen, 19. Jahrhundert.

h) Brücke zum Torflügel des Herrenhauses

Die ehemalige Brücke über die verfüllte Gräfte wird von einem Gang aus geschnittenen Eichen begleitet.

i) Brücke südlich des Wehrs über den Mühlenbach

Unterhalb der Mühle einbogige Bruchsteinbrücke über den Mühlenbach. An den Pfeilern mit Stützmauern, Kugelaufsätzen und Wappen und den kleinen Gegenpfeilern, bezeichnet 1609.

j) entfällt

k) Parktor an der nördlichen Zufahrt

Parktor am Beginn einer leicht gebogenen Kastanienallee. Hohe Sandsteinpfeiler mit wappenhaltenden Löwen und seitlichen Fußgängerdurchlässen, ca. 1910/20.

l) inneres Brückentor an der nördlichen Zufahrt

Der Übergang über die Teiche mit einer aufwendigen, geschwungenen Brückentoranlage. Hohe backsteinerne Brückenpfeiler, besetzt mit zwei barocken Parkfiguren, die Elemente Luft und Wasser darstellend, in Wiederverwendung. Brücke Backstein, geschweifte Geländer mit gitterförmig gemauerten Brüstungen und Sandsteinabdeckungen, ebenfalls 1910/20.

m) Rosskastanienallee

Ca. 220 m lange Allee zwischen dem nördlichen und dem inneren Parktor. Die Rosskastanien sind in einem Abstand von 5,50 bis 6,50 m auf Lücke gepflanzt (ursprünglicher Wegebelaag durch moderne Asphaltdecke ersetzt).

n) Stieleichenallee

Die ca. 280 m lange, auf einem Damm geführte Allee bildet die nordwestliche Grenze des Parks. Die Stieleichen sind in einem Abstand von ca. 6 m auf Lücke gepflanzt.

o) Gartenbrücke im nordwestlichen Gartenbereich

Im nordwestlichen Gartenbereich eine geschwungene Bogenbrücke mit rokokohaftem Eisengitter, vermutlich 1910/20. An den Enden des Geländers Vorrichtung zum Aufstellen von Blumenschalen.

p) Astpavillon

Offene Hütte aus Astwerk, 1. Hälfte 19. Jahrhunderts, in der als Tisch eine ornamentierte Brüstungsplatte des späten 16. Jahrhunderts aufgestellt ist, die vermutlich zum alten Herrenhaus gehörte.

q) Gartentürmchen mit Wehr

Im nordwestlichen Bereich des Parks ein neugotischer runder Turm aus Backstein über einem Wehr.

r) Grotte/Quelle

Aus Tuffstein errichtete Quelle in Form einer Grotte, aus der die sich anschließenden Gräben gespeist wurden. Die Wasserzufuhr erfolgte durch ein Rohr aus dem nördlich gelegenen Teich.

s) Sandsteingruppe „Unterweisung Mariens“

Westlich auf dem Damm des erweiterten Mühlenbachs Sandsteingruppe, die Unterweisung Mariens darstellend, 18. Jahrhundert.

t) Auffahrt und Brunnenanlage vor dem Herrenhaus

Vor der Gartenfassade des Herrenhauses rampenförmige Auffahrt mit neobarockem Balustergeländer und reich geschmiedetem Gitter. Davor Brunnenbecken, in dessen Mitte ein Aufbau in Form einer Barke, ca. 1910/20.

u) Landschaftsgarten

Weitläufiger Landschaftsgarten mit Teichen, Hügeln, Alleen und Waldsäumen, akzentuiert mit Baumgruppen und kleinen Bauwerken. Eine Erneuerungsphase des Parks ca. 1910/20 ist ablesbar, dabei wurden die Wasserflächen erweitert.

Der in dem vom Kleuterbach durchflossenen Wiesental gelegene Park erstreckt sich nordwestlich bis nordöstlich vor der Gartenfassade des Herrenhauses. Er zeichnet sich aus durch ein sanft modelliertes Gelände, in dem sich großzügige Wasserflächen mit Inseln und geschwungenen Uferlinien zusammen mit ausgedehnten Wiesenflächen und dem umgebenden Wald zu einem Gesamtbild ergänzen.

Zahlreiche Solitärgehölze und Baumgruppen in den Wiesenflächen und an den Ufern prägen den Park. Laub- und Nadelgehölze mit teilweise malerischem Habitus finden gleichermaßen Verwendung. Östlich des Herrenhauses Baumgruppe aus Blut- und Trauerbuche. Ess- und Rosskastanien, Trauerweiden, Linden, Eiben, Rotbuchen, Platanen, Zypressen, Thujen, Kiefern und Fichten vervollständigen das bemerkenswerte Gehölzinventar, das bereits im Jahre 1924 Aufmerksamkeit der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft fand.

Bewusst komponierte Blickbeziehungen (z.B. vom Schloss in den nordwestlichen Parkbereich) lassen die wechselseitige Bezo-genheit von Park und Schloss erkennen, von den Wegen eröffnen sich variierende Ausblicke auf das Schloss und in den Park.

v) Tuffsteinmauer

Auf einem Hügel am See nordöstlich des Herrenhauses errichtet Mauer mit Vasenaufsätzen, davor runder Tisch aus Werkstein.

w) Sitzplatz

Runder Sitzplatz mit Tisch auf baumbestandenem halbmondförmigem Hügel jenseits des Sees, außen Tuffstein, Sitzflächen und 15 quaderförmige Rückenlehnen aus Werkstein, ca. 1910/20.

x) Grabplatte

Grabplatte des Freiherrn Johann Moritz Friedrich Wilhelm von Romberg, geb. 12.11.1729, st. 25.1.1792. Die Grabplatte ist von einer Eiche und Eiben umgeben.

y) Bohlenbinderscheune

Südlich des abgegrenzten Geländes gelegene große Bohlenbinderscheune, Backstein, teilweise Werksteingewände, datiert 1834.

STADT DÜLMEN
Der Bürgermeister
i.A.



Kröger

C) Nachrichtlicher Teil

Nachrichtliche Angaben

Bedeutung:

Haus Buldern ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, hier für die Entwicklung, Lebens- und Wirtschaftsweise adliger Grundherren vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Haus Buldern gehört zu den alten Herrnsitzen des Münsterlandes und ist seit dem 13. Jahrhundert bezeugt. Es entstand aus einer mittelalterlichen Wasserburg, die über ein wehrhaftes Gräftensystem verfügt haben muss. Ob dieses aus einem einfachen oder bereits aus dem im frühen 19. Jahrhundert noch vorhandenen doppelten Gräftenring bestand, ist nicht überliefert, hier jedoch auch nicht von Bedeutung. Von den mittelalterlichen Bauten ist obertägig nichts mehr nachzuweisen.

Ab der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist Haus Buldern grundlegend erneuert worden (vermutlich wegen der Verwüstungen durch die spanischen und holländischen Truppen 1587). Der Umfang der Bautätigkeit ist dem Urkatasterblatt von 1826, einer vor 1826 entstandenen Zeichnung (Archiv Haus Ruhr) sowie den Befunden an den bestehenden Bauten zu entnehmen.

Aus dieser Zeit stammen folgende Bau- und Landschaftsteile:

Ein Teil der Wasserläufe und -flächen.

Herrenhaus (a):

Grundmauern und bedeutende Teile der Außenmauern. Wie die Ergänzungen zum Urkataster von 1867 beweisen, ist das Herrenhaus kein grundlegender Neubau des 19. Jahrhunderts, wie man bislang vermutet hat. Lediglich die Nordfront ist wohl in Gänze, die Südfront zum Teil neu errichtet worden. Im Innern, das in größerem Umfang erneuert worden ist, weist der Kamin des 17. Jahrhunderts darauf hin, dass Teile des älteren Baus übernommen wurden.

Torflügel (b):

Der heutige Bau war ursprünglich zweigeschossig. Das heutige dritte Geschoss wurde im 19. Jahrhundert aufgesetzt. Inwieweit bei dieser Maßnahme, wie vielfach üblich, das ursprüngliche Dachwerk wiederverwendet worden ist, müsste durch eine Untersuchung geklärt werden. Ein Hinweis darauf, dass auch im Innern noch bedeutende Bestandteile erhalten geblieben sind, liefert die Kamin-

stelle, die noch die ursprüngliche ist. Der zweigeschossige klassizistische Anbau an der östlichen Traufseite wurde im 19. Jahrhundert errichtet. Er gehört nicht zum denkmalwerten Bestand.

Vorburg (c):

Torhaus: Der südöstliche und südwestliche Flügel sowie die südöstliche Außenmauer des nordöstlichen Flügels sind Bauten bzw. Bauteile des 17. Jahrhunderts.

Verbindungsbau zwischen Torhaus und Bauhaus: Die Entstehungszeit des Gebäudes ist nicht eindeutig zu klären, doch dürfte es, den Bauformen nach zu urteilen, dem späten 18. oder dem frühen 19. Jahrhundert zuzurechnen sein. Um einen ausreichenden Schutz zum Vorgelände zu bilden, muss in jedem Fall die Südflanke der Vorburg zwischen dem südlichen Turm und dem Torhaus geschlossen gewesen sein, so dass anzunehmen ist, dass sich an dieser Stelle bereits im 17. Jahrhundert ein Gebäude befand. Das Erdgeschoss der Nordwand zum Innenhof wurde im 20. Jahrhundert vollständig erneuert; das Obergeschoss und das Dachwerk sind ursprünglich.

Bauhaus: Mit dem 1678 (Inschrift) errichteten und im 19. Jahrhundert nach Süden verlängerten Bauhaus erhielt Haus Buldern ein großes Wirtschaftsgebäude, das ein Zeugnis für die mit einem adligen Landsitz verbundene wirtschaftliche Nutzung ist, die sich im Laufe der Zeit immer weiter entwickelte, so dass umfangreichere Gebäude notwendig wurden. Das Bauhaus ist im 20. Jahrhundert mehr oder minder stark verändert worden, so dass sich der Schutz auf die konstruktiven Teile und das Dachwerk ohne den modernen Innenausbau und die jüngere nördliche Außenmauer beschränkt (s. dazu unten „Veränderungen“).

Im frühen 19. Jahrhundert, insbesondere zwischen 1830 und 1840 wurde Haus Buldern aus dem wehrhaften Adelssitz zu einem stark von ästhetischen Vorstellungen geprägten wohnlichen Schloss mit Landschaftsgarten umgestaltet, ohne dass die wirtschaftlichen Grundlagen verändert worden wären. Entsprechend wurden neben dem neuen Herrenhaus und dem Park zusätzliche Wirtschaftsbauten errichtet oder vorhandene erneuert.

1838 wurde das Herrenhaus (a) zu einem klassizistischen Schloss umgebaut, das sich wie ein Neubau darstellt, in dem jedoch, wie oben erwähnt, noch bedeutende Teile des Vorgängerbaus enthalten sein müssen.

Der landschaftlich angelegte Park (u) mit den weiten Wiesenflächen, den Teichen und dem rahmenden Waldbestand entspricht in seiner Anlage, Gestaltung und Bepflanzung den romantisch-naturhaften Vorstellungen der Gartenkunst in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Erweiterungen des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts nahmen die ursprüngliche Gestaltungsidee auf. Es entstanden das nördliche und das innere Parktor sowie die Kastanienallee und der nordwestliche Gartenbereich mit seinen Gräben, Teichen, Brücken und der Stieleichenallee. Ebenfalls dieser Phase zuzuordnen sind die noch erkennbaren, auf flachen

Dämmen geführten Wege nordwestlich des Herrenhauses und jenseits des Teiches nordöstlich des Herrenhauses.

In derselben Zeit wurden auch weitere Wirtschaftsgebäude errichtet oder bestehende den Bedürfnissen durch Umbau und/oder Erweiterung angepasst.

Dazu gehören:

Die Aufstockung des Torflügels (b), der Anbau eines zweigeschossigen Gebäudes (dieses nicht denkmalwert) an der östliche Traufseite, die zwischen 1826 und 1867 (Datum des Urkatasterblatts und des ersten Nachtrags) erfolgt sein muss, sowie der südlich an das Torflügelgebäude (b) angebaute langgestreckte Bau unter einem großen Bohlenbinderdach, durch den ein älteres, eingeschossiges Gebäude ersetzt wurde. Nach 1867 wurden an dieses Gebäude ein fachwerkenes Gebäude sowie im 20. Jahrhundert ein einstöckiges Gebäude in weißem Kalksandstein (dieses nicht denkmalwert) angefügt.

Auf der Vorburg wurde im 19. Jahrhundert das Bauhaus (c) nach Süden verlängert, der nördliche Flügel des Torhauses und der Turm wurden neu errichtet. Dabei wurde die Südostwand des alten Flügels beibehalten.

1804 wurde außerhalb des durch Gräften gesicherten Bereichs eine Mühle (d) errichtet. Ob durch sie, wie zu vermuten, ein älteres Mühlengebäude ersetzt worden ist, ist nicht bekannt. Es war ursprünglich eingeschossig und ist erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgestockt worden.

Ebenfalls im frühen 19. Jahrhundert wurde der Bestand um das 1810 errichtete Wohn- und Wirtschaftsgebäude (e) erweitert, das offenbar zum Mühlenbetrieb gehörte und das Wohnhaus des Müllers gewesen sein dürfte.

1807 entstand, vermutlich für einen in der freiherrlichen Wirtschaft Beschäftigten, ein Wohnwirtschaftsgebäude (f; heute Waldschule) an der Einmündung des Zufahrtsweges in die Straße nach Buldern. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde durch das auf der gegenüberliegenden Seite errichtete backsteinerne Forsthaus (erhaltenswerte Bausubstanz gem. § 25 DSchG) eine torartige Eingangssituation zum Bereich von Haus Buldern geschaffen. 1834 war östlich des Zufahrtsweges eine neue, mit einem großen Bohlenbinderdach versehene Scheune (y) errichtet worden, durch die ein älteres Wirtschaftsgebäude ersetzt wurde. Der rückwärtige Anbau (Göpel) wurde zwischen 1867 und 1905 angefügt.

In diesem Zustand blieb Haus Buldern bis zur Umwandlung in eine Schule. Der Land- und Forstwirtschaftsbetrieb blieb daneben jedoch bestehen.

Haus Buldern ist darüber hinaus bedeutend für den Ort Buldern, weil es bestimmend war für die Ortsgeschichte, insbesondere für die Sozialgeschichte vom Mittelalter bis in die jüngste Neuzeit.

An Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, für das vorwiegend wissenschaftliche (historische, bau- und kunst-historische) sowie künstlerische Gründe vorliegen.

Die baugeschichtliche Bedeutung ergibt sich teilweise bereits aus der oben dargelegten Baugeschichte. Das Herrenhaus gehört zu der relativ kleinen Schicht spätklassizistischer Schlösser, die in der Folge einer langsamen Umorientierung in der Baukunst entstanden, die sich nach 1815 in der neuen preußischen Provinz Westfalen vollzog. Der parallel zum Schlossneubau entstandene Landschaftsgarten kann als eines der relativ gut erhaltenen Beispiele dieses Typs in Westfalen gelten. Er enthält die Elemente, die von Theoretikern der damaligen Gartenkunst gefordert wurden. Schloss und Park sind als Einheit geplant und gebaut und ergänzen sich in ihren Sichtbezügen.

Veränderungen:

Die zahlreichen Veränderungen, insbesondere des südlichen Anbaus an das Herrenhaus (Torflügelgebäude b), des Gebäudes mit dem Bohlenbinderdach (b), des Bauhauses (c) sowie des Verbindungstraktes zwischen Bauhaus und Torhaus (c) sowie im Park (v) sind nicht so gravierend, dass der Denkmalwert insgesamt in Frage gestellt ist. Im Park wurden in jüngerer Zeit abgängige Bäume im Sinne der ursprünglichen Anlagekonzeption des frühen 19. Jahrhunderts ersetzt: So wurde in der für das Parkbild wichtigen Baumgruppe östlich des Herrenhauses, von der nur noch die Trauerbuche erhalten war, eine Blutbuche und eine Esskastanie nachgepflanzt.

Nicht denkmalwert sind:

- die modernen Innenausbauten, so dass sich der Denkmalwert der Gebäude mit solchen Veränderungen auf das konstruktive historische Gerüst (Außenmauern, Dach, historische Innenwände und historische Grundrissstruktur, soweit vorhanden) beschränkt
- die nicht farbig gekennzeichneten Gebäude
- die Gestaltung des heutigen Sportplatzes.

Erhaltenswerte Bausubstanz gem. § 25 DSchG:

- Forsthaus, errichtet gegen Ende des 19. Jahrhunderts